

Andacht für zu Hause

9. Sonntag nach Trinitatis

28.07.2024



Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet:

Unser Gott und Vater, barmherzig und gnädig Gott, Du Schöpfer unseres Lebens, zu Dir kommen wir, dankbar für alles das, was Du uns geschenkt hast: Begabungen, Interessen und Ideen. Du hast uns so viel anvertraut und traust uns so viel zu. Gott, Du Schöpfer unseres Lebens, zu Dir kommen wir, im Wissen um unsere Ängstlichkeit und unsere Zweifel, um verpasste Möglichkeiten und vertane Chancen. Vergib, wo wir unsere Gaben anders hätten einsetzen können. Gott, Du Bewahrer unseres Lebens, zu Dir kommen wir und bitten Dich: Schenke uns neue Zuversicht für unser Handeln und Freude an dem, was wir erleben dürfen auf unserem Weg mit Dir. Stärke uns durch Deine Gegenwart in diesem Gottesdienst. Amen.

Lied: EG 288 Nun jauchzt dem Herren, alle Welt

Angedacht MT 13,44-46

Nachdem ich einen längeren Artikel gelesen habe, will ich gerade die Zeitung zuschlagen, da fällt mein Blick auf eine kurze Meldung am Rand. In wenigen Sätzen wird es beschrieben: Ein Hobbytischler habe auf einem Trödelmarkt einen alten Schrank gekauft. Einige Zeit später habe er das Möbelstück zu Hause auseinandergeschraubt, um es aufzuarbeiten. Dabei sei ihm ein Umschlag mit einem größeren Geldbetrag in die Hände gefallen. Nun suche er nach dem Verkäufer des Schrankes. Im Laufe des Tages fällt die Geschichte mir immer wieder ein: Wie fühlt sich das wohl an, wenn man plötzlich so viel Geld oder einen Schatz in Händen hat? Welche Gedanken schießen einem da bloß durch den Kopf? Wen würde ich in mein Geheimnis einweihen oder um Rat fragen? Wie hätte ich gehandelt, wenn mir unverhofft dieser Umschlag in die Hände gefallen wäre? Was richtig und rechtens ist, ist eigentlich eindeutig. Oder es lässt sich schnell recherchieren. Doch hätte ich es auch getan? Schließlich ahnte der vormalige Schrankbesitzer, was für Werte da verborgen waren.

Ich schaue in die Bibel: Nachdem Jesus gerade zwei längere Gleichnisse seinen Jüngern ausgelegt und ihnen erklärt hat, warum insbesondere ihnen

ein tieferes Verstehen dieser Reden geschenkt wird, fügt er noch drei kurze Gleichnisse an. So stellt es das Matthäus Evangelium dar. Ob sie bei all dem Input, überhaupt eine Chance hatten, genau auf die wenigen Zeilen zu hören?

44Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker.

45Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, 46und da er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Wessen das Herz voll ist, dem geht der Mund über. So hatte Jesus kurz vorher noch die Redebereitschaft der Menschen beschrieben (Mt 12,34). Der Lohnarbeiter wäre sicherlich bereit zu einem Interview. Auch auf die Sichtweise seiner Frau wäre ich gespannt: Wie hat sie die Stunden erlebt, seit ihr Mann mit so einer Nachricht nach Hause kam. Sprudelte es aus ihm heraus? Oder hat er erst versucht, sich gar nichts anmerken zu lassen? Wie hat sie es ausgehalten, als er sich entschloss, alles zu verkaufen? Das muss doch auch für sie nervenaufreibend gewesen sein, bis klar war, dass der Kaufvertrag besiegelt ist und nichts mehr schief gehen kann!

Die einzige Emotion und Motivation, die Jesus benennt, ist die Freude des glücklichen Finders. Vieles andere steht zwischen den Zeilen und ist unserer eigenen Lebenserfahrung überlassen. Nichts soll uns vom Verstehen ablenken. Worum geht es Jesus in diesem kurzen Doppelgleichnis also?

44Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker.

45Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, 46und da er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Das Verhalten zweier höchst unterschiedlicher Männer wird von Jesus in den Mittelpunkt gestellt. Der eine ist wohl ein Lohnarbeiter, der sich auf den Äckern anderer verdingt. Der andere ist ein Geschäftsmann, der auf eigene Rechnung handelt. Der eine läuft die Furchen auf und ab, während er den Boden bearbeitet, damit es wächst und gedeiht. Der andere ist an weite Wege gewöhnt, um bei den verschiedenen Händlern die besten Perlen für seine Kunden zu ergattern. Ihr Alltag wird kaum etwas gemein

gehabt haben. Beide gehen ihrer Arbeit nach, als der entscheidende Moment passiert, der ihr Leben in ein Vorher und ein Nachher einteilt. Bei all der Unterschiedlichkeit: Eines verbindet beide Erzählungen. Der Einstiegssatz: Das Himmelreich gleicht. Jesus traut beiden Kurzgeschichten zu, dass sie uns etwas vom Geheimnis des Reiches Gottes verständlich machen. Davon sollen uns keine »Nebengeräusche« ablenken. In diesen Zeiten, in denen so viel über die Zukunft von Kirche, über Maßnahmen und Methoden diskutiert wird, verdeutlichen sie für mich vor allem zwei Aspekte: Erstens: Es gibt mit menschlichen Maßstäben gemessen keinen Masterplan, dass Menschen das Himmelreich für sich entdecken. Das Doppelgleichnis erteilt eine Absage an die, die meinen, nur auf bestimmten Wegen würde das Reich Gottes von anderen gefunden werden. Es wird immer diejenigen geben, für die es eine zufällige Entdeckung ist: Sie sind noch nicht einmal bewusst auf der Suche, als eine Begegnung, ein Gespräch, ein Erlebnis ihnen diesen »Schatz« zeigt. Andere setzen sich intensiv mit der Frage nach dem Sinn des Lebens auseinander, indem sie vielleicht viel lesen und diskutieren, sich informieren und auch an Sehnsuchtsorte reisen, bis sich ihnen eines Tages das Geheimnis des Reiches Gottes zeigt. Jesus macht hier deutlich: Es ist keine Frage, ob ich mir so eine spirituelle Suche zeitlich und finanziell leisten kann, ob ich auf meinem Bildungsweg die Möglichkeit hatte, mich immer weiter zu qualifizieren und vielleicht sogar aus der Suche meinen Beruf machen konnte. Das Himmelreich steht allen offen! Gott lässt sich auf so unterschiedliche Weise finden. Aber selbst dann gibt es kein Zehn-Punkte-Programm, wie es weitergeht: Aus der Entdeckung ergeben sich für den einzelnen jeweils die nächsten Schritte, wie zu handeln ist – je nach Situation. So wenig, wie sich Freude anordnen lässt, ist auch das, wozu sie in dem Augenblick motiviert, verbindlich festzulegen. Beim Zufallsfund wird es ausdrücklich genannt: Freude lässt den Finder alles auf eine Karte setzen! Anders als im direkten Dialog mit einem späteren Gesprächspartner schließt Jesus an diese Erzählung des Doppelgleichnisses keine Aufforderung an, dass nur so die vollkommene Teilhabe am Reich Gottes zu erreichen sei. Hier ist die Anziehungskraft des Fundes so groß, dass automatisch eine angemessene Reaktion in Gang gesetzt wird – wollte man das, was da passiert, wie in einer Anleitung beschreiben. Doch das sind ja nicht die Kategorien, in denen wir in einem solchen Moment denken und handeln! Und das ist für mich schließlich die zweite

Herausforderung aus dem Nachdenken über diese beiden Erzählungen Jesu: Wann war ich das letzte Mal so voller Freude, gar überwältigt von dem, was mir mein Glaube an ihn bedeutet? Wann habe ich aus solcher Freude und im Vertrauen zu ihm spontan gehandelt, weil ich in dem Moment einfach nicht anders konnte?

Freuen Sie sich daran, was Sie an Trost und Hoffnung gefunden haben – auch indem Sie davon anderen erzählen. Vielleicht wird dann Ihre kurze Erzählung in einem Gespräch etwas, das anderen nachgeht und sie im Laufe eines Tages immer wieder zum Nachdenken anregt. Amen.

Lied: EG 654 Die Erde ist des Herrn

Gebet:

Wir singen und beten für die Menschen, die in ihrer Trauer gar nicht an Freude denken mögen. Schenke ihnen Hoffnung für ihr Herz.

Wir singen und beten für die Menschen, die auf der Suche nach dem Sinn ihres Lebens sind. Schenke ihnen hilfreiche Begegnungen, die sie erfüllen.

Wir singen und beten für die Menschen, die alles riskieren, um anderen von ihrer Hoffnung auf Dich zu erzählen. Schenke ihnen Kraft, die sie durch schwere Zeiten trägt.

Wir singen und beten für die Menschen, die mit Dir verbunden sind. Schenke unserer Gemeinschaft Freude, die ausstrahlt.

Wir singen und beten für uns, dass uns nachgeht, was Du uns geschenkt hast, und wir gerne davon weitererzählen. Amen

Vaterunser

Segen:

Gott, segne uns. Wirf deinen zärtlichen Blick auf uns und die ganze Welt. Jesus Christus, Weggefährte, bleib bei uns. Nimm uns an der Hand und zeige uns Wege in dieser Zeit. Geist Gottes, lass uns dich erfahren als einen kostbaren Schatz. Behüte und begleite uns. Amen.

Bleiben Sie behütet und gesund!
Herzliche Grüße von Diakon Jörg Schwarzbeck